

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 11. November.

Inland.

Posen den 10. Nov. Heute früh wurde die evangelische Synode der Provinz Posen durch einen feierlichen Gottesdienst in der evangelischen Kreuzkirche eröffnet. Es waren dabei außer dem Bischofe der evangel. Kirche, Herrn Dr. theol. Freymark, und dem Deputirten der Universität Breslau, Herrn Consistorial-Rath und Professor Böhmer, sämtliche Superintendenten der Provinz, so wie die zu Deputirten der einzelnen Kreise erwählten Prediger und die hiesigen Ortsgeistlichen zugezogen. Die Predigt hielt Herr Consistorial-Rath Komberg aus Bromberg.

(Ueber das heutige Gefangenwesen.) — [Schluß.] Es fragt sich nun: giebt es eine zweckmäßigere Einrichtung derselben? Wir antworten aus voller Ueberzeugung ja und finden diese bessere Einrichtung in einer Modifikation des sogenannten Pönitentiar- oder Pensylvanischen Systems, nach welchem die Gefangenen einzeln in Zellen schlafen und während des Tages entweder in eben diesen Zellen oder nach Umständen auch gemeinschaftlich unter strenger Aufsicht arbeiten müssen. Man hat gegen dieses System, worüber aus Amerika und England schon bedeutende Erfahrungen vorliegen, viele Einwürfe erhoben, man hat es als zwecklos, als grausam und als verderblich verschrien. Was die vorgeschüzte Zwecklosigkeit dieses Systems betrifft, so ist von vorn herein klar, daß dasselbe eine wirkliche Strafe einföhret, jede Verschlechterung der Gefangenen durch Wort und That der Mitgefangenen verhindert und Besserung derselben durch reuige Selbstbetrachtung und geistlichen Zuspruch möglich macht. Der Einwurf der Grausamkeit ist ein Ausbruch ultrahumaner Affektation. Findet nicht auch ein gro-

ßer Theil unserer braven Arbeiter nach überstandener Tagesarbeit auf einsamem Lager seine Nachtruhe? Und ist nicht oft der Letztern Arbeit, Lager und Kost in der Freiheit härter und schlechter, als das Loos der Gefangenen nach dem modifizirten pensylvanischen System? Aber die Freiheit und Erholung an Sonn- und Feiertagen? Diese hat eben der Verbrecher verwirkt und in deren Entbehrung bestehet seine Strafe. Letztere wird sogar ächt human, weil sie die Mittel zur moralischen Besserung des derselben Bedürftigen in sich enthält, während sie auf der andern Seite das verderbliche und inhumane Verfahren in den bisherigen Gefängnissen, welches darin besteht, daß der Gebildete und Schwache mit dem Rohen und Schlechten zusammengeworfen wird, unmöglich macht. Hart aber, wenn auch nicht grausam würde es sein, wenn man bei der neuen Strafart auch die alte Strafzeit beibehalten wollte. Eine gesetzliche Bestimmung brauchte aber nur die bis jetzt festgesetzte Strafzeit auf die Hälfte oder ein Drittel zu reduzieren, so wäre dieser Umstand beseitigt. Der dritte und bekannteste Einwurf gegen das neue System lautet dahin, daß es dem Menschen verderblich werde durch Erzeugung unnatürlicher Laster und Seelenstörung. Unnatürliche Laster entstehen aber laut Erfahrung am leichtesten durch Müßiggang, schlechtes Beispiel und obscöne Reden, Ursachen, die wohl am besten durch das modifizirte pensylvanische System entfernt gehalten werden. Wer nach diesem Systeme den Tag über sich müde gearbeitet hat, wird des Nachts fern von aller Versuchung durch Wort und That auf einsamem Lager nicht sinnliche Aufregung, sondern erquickenden Schlaf finden. Wie aber das neue System Seelenstörungen bedingen soll, ist gar nicht abzusehen, da selbst in diesen Gefäng-

nissen, wie alle Beobachter, von denen ich nur die Herren Julius in Berlin und Beaumont in Paris hier erwähnen will, behaupten, nicht mehr Seelenzerstörte vorkommen, als in den systemlosen älteren Gefängnissen. Auch findet sich bekanntlich der Hauptheerd der Seelenstörungen in dem leidenschaftlichen Verkehr großer Städte, von welchen doch die Gefängnisse nach dem neuen Systeme geradezu den Gegensatz bilden. Die Französische Deputirtenkammer hat auf das Zeugniß des Herrn Beaumont hin das neue System adoptirt, und wir hoffen, daß auch unsere Regierung diese wesentliche Verbesserung uns nicht lange mehr vorenthalten wird. Hat sie doch schon seit Jahren Gelegenheit gehabt, an dem neuen Gefängnisse in Halle, welches nach dem modifizirten pennsylvanischen Systeme gebaut und eingerichtet ist, die glücklichsten Resultate zu sammeln. Die Baukosten sind zwar groß, sie werden aber größtentheils durch die in der abgekürzten Strafzeit begründeten Ersparnisse an Unterhaltungskosten ersetzt und durch den schönen Zweck hinlänglich aufgewogen. Deshalb sollte man die neue Einrichtung mit Dank und Freude begrüßen, nicht aber anfeinden durch Wiederkäuen der alten schon widerlegten Einwürfe, was an und für sich unwürdig, in unseren jetzigen Verhältnissen nur Schaden bringen kann.

Berlin den 7. Nov. Die Allg. Preuß. Ztg. enthält in No. 311. den Handels- und Schiffahrts-Vertrag zwischen dem Deutschen Zoll-Verein und Belgien.

Berlin. — Sollte man glauben, daß in Berlin, dem Mittelpunkte der Intelligenz und Bildung, von beinahe 80,000 schulpflichtigen Kindern gerade nur die Hälfte die Schulen besuchen? Und doch hat sich dieses Verhältniß für das Jahr 1843 herausgestellt. (?) Dieterici gab es für das Jahr 1841 noch so an, daß von 66,000 schulfähigen Kindern nur 37,000 die Schulen besuchen. Nehmen wir nun ein Drittel der heranwachsenden Generation, welches ohne Erziehung und Schule in Elend und Verbrechen für die Armen-Direktion und die Strafanstalten heranwächst, so wird ungeachtet Prohibitiv-Maßregeln das Uebel immer größer. Berlin verwandte im vorigen Jahre noch nicht 100,000 Thaler für Schulzwecke, dagegen reichten 350,000 Thaler für Arme und Armenanstalten nicht hin. Gegen 10,000 Quartiere konnten wegen Bettelarmuth nicht besteuert werden. Gälte dies Verhältniß für den Staat, so würde die Armensteuer in Preußen bereits über ein Viertel der ganzen Staatseinnahme betragen, 15 bis 16 Millionen. Die Korrektions- und Strafanstalten haben die Erfahrung gemacht, daß erwachsene Verbrecher und Vagabunden durch Strafe und Correction nicht zu

bessern sind, sondern nur ärgere Verbrecher werden. Da liegt denn die Nothwendigkeit nahe, lieber mehr für Erziehung und Schule zu verwenden und in der Jugend die Keime des Verderbens auszurotten, statt es hinterher für Verbrecher oder mindestens Arme zu verwenden. Der Einwand, daß arme Familien nicht ohne die Arbeit der Kinder (welche auch bei uns im zarten Alter in Fabriken zc. beschäftigt werden) leben können, erledigt sich zum Theil dadurch, daß die Arbeiten der Kinder den Arbeitslohn der Erwachsenen nur drücken, so daß also die Erwachsenen ohne Kinderarbeit mehr verdienen würden. Die Stadtverordneten wollen, wie ich höre, darauf antragen, daß die Sache der Schule und Erziehung mit größeren Geldmitteln bedacht werde. Wenn die Schulen, die unter allen Staatsanstalten leider noch immer mit den geringsten Mitteln versehen werden, obgleich sie die wichtigsten sind, schon jetzt so Großes leisteten, daß sie andern Staaten als Muster empfohlen werden, mit welchem segensreichen Erfolge werden sie bei gebührender Unterstützung wirken? — Man sucht das religiöse Element in den Menschen besonders zu beleben gegen die gefürchtetsten Uebel unserer Zeit. Man muß bedenken, daß es ohne Schule und Erziehung nie einen Boden hat. Diese Erfahrung machen die Vereine bei uns, welchem besonders mit frommem Zuspruch auf physisch und moralisch Kranke zu wirken suchen, alle Tage. Wenn die so Unterstützten entlassen sind, verwelken die Blumen der Frömmigkeit sofort wieder, und die Bekehrten fallen in ihre alte Gottlosigkeit zurück. (Bresl. Z.)

Elberfeld. — Nach einer uns gewordenen Mittheilung sollen in einigen Städten der Rhein- Provinz Gesuche an den nächstkünftigen Landtag vorbereitet werden, welche bezwecken, daß derselbe die hohe Staatsregierung bitten möge, recht bald diejenigen Maßregeln zu ergreifen, wodurch die Seehandlung in Berlin verhindert werde, mit ihren Fonds, gleich den einzelnen Staatsbürgern, Fabrikation und Handel zu betreiben.

Düsseldorf. — Zum 1. Januar erscheint in Köln eine dritte neue Zeitung von dem Dr. Schulte, unter dem Titel: Rheinisches Intelligenzblatt.

Köln. — Der Herausgeber des Rheinischen Beobachters, Herr Bercht, ist zum Professor extraordinarius der Pädagogik an der Universität zu Bonn (mit einer Besoldung von 800 Thalern) ernannt worden, wird aber nicht nach Bonn ziehen, da er von den Vorlesungen dispensirt ist, sondern auch ferner wegen der Leitung der neuen Zeitung hier verbleiben. — In Betreff des hiesigen Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums, ist zu melden, daß die Regierung es vorläufig unentschieden läßt, ob die Direktorstelle durch einen Katholiken oder

einen Protestanten besetzt werde. Interimistisch ist die Direktion einem Katholischen übertragen, und die definitive Entscheidung wird, wie man hört, wohl vor Ostern nicht erfolgen. (Bresl. Z.)

Der Erzbischof von Köln, Klemens August Freiherr von Droste-Vischering, ist am 2. November von der Reise nach Rom wieder in Münster eingetroffen.

Der Bürgermeister und Stadtrath von Düren haben einstimmig beschlossen ihre Verhandlungen zu veröffentlichen.

Von der Saale. — Die erste Provinzialsynode, welche jetzt in den 6 östlichen Provinzen Preußens abgehalten wird, erregt mit Recht große Aufmerksamkeit. Es ist sehr zu wünschen, daß die Geistlichkeit hier den Frieden und das Gedeihen der evangelischen Gemeinschaft wohl ins Auge fasse, ja dringend zu mahnen, den Riß zwischen der Kirche und der Bildung der Zeit nicht dadurch zu vergrößern, daß man das als kirchlich halten wolle, was durchaus nicht mehr im Bewußtsein der Zeit gefunden wird, aber auch das nicht beseitige, was das tiefere Gemüth, das fromme Herz zu fordern berechtigt ist. Mögen daher die Spigen der einander gegenüberstehenden dogmatischen Ansichten sich abstumpfen, indem das Eine festgehalten wird, daß keine Glaubensformel an sich selig macht, keine jemals den Frieden und die Wohlfahrt der Kirche gefördert hat, aber auch nicht der bloße Schematismus des Geistes die reine Idee, das Herz bereichern und auf das Leben angewendet werden kann. Möge daher eine Vermittelung zwischen Geist und Buchstaben obwalten, welche dem Historischen seine Bedeutung sichert, ohne die Glaubensform über die Gesinnung zu stellen. Das ist Anforderung der Zeit und Lehre Christi.

U n s l a n d.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 1. November. Ein in der Nacht vom 27. auf den 28. Okt. von dem benachbarten Ungarn her (es heißt aus Oedenburg) versuchter Mädchenraub, der hier in der Mitte der Stadt vereitelt wurde, bildet noch immer das Tagesgespräch, zumal man sich in Vermuthungen über den Beweggrund erschöpft. Das entführte Mädchen zählt etwa neun Jahre und soll einer Ungarischen Gräfl. Familie angehören. Ein Wagen, worin eine Dame nebst einem Dienstmädchen saß, fuhr in der Morgendämmerung vor dem Hotel zum Römischen Kaiser an, wo es aber an Platz zur Unterkunft gebracht. Während der Postillon anderwärts hin fahren wollte, ereilte ein anderer Wagen, worin Vater und Mutter der Entführten saßen, die Fliehenden, und sie

wurden genöthigt, sich sogleich mit auf die Polizeidirektion zu begeben. Das Gerücht will wissen, das Mädchen sei Erbin eines großen Vermögens, das mit seinem Tode wieder zurück an die Verwandten seiner Mutter fiel.

Wien den 3. Novbr. Die neuesten Journale aus Preßburg bringen der Reihe nach die K. Resolutionen 1) in Hinsicht des Ankaufs von Grundbesitz aus Gütern der Edelleute für jeden in Ungarn gebornen Nichtadeligen ohne Unterschied der Religion, und 2) die Entscheidung der Frage der gemischten Ehen. Nach der letzteren hat sich der katholische Theil mit 2 Zeugen bei seiner Ortsobrigkeit zu melden und nach 4 Wochen diesen Schritt zu wiederholen. Weigert sich der katholische Geistliche, seine Einwilligung zu geben, so hat der Betheiligte sich nur von den 2 Zeugen dieses bestätigen zu lassen, und mit diesem Zeugniß versehen sich zum Geistlichen der andern Confession zu begeben. Man muß gestehen, diese K. Resolution übertrifft alle Erwartungen, da dabei der Reverse in Betreff der Erziehung der Kinder nicht mehr gedacht ist, und überhaupt alle Bedenken der Katholiken wegfallen müssen. Gegen die K. Entschliesung hat der hiesige päpstliche Nuntius Fürst Altieri mit allen Kräften protestirt, allein alle seine Bemühungen waren vergeblich. Der Kaiser genießt nach frühern päpstlichen Bewilligungen, namentlich nach einer vom Papst Sylvester II. dem König Stephan und seinen Nachfolgern verliehenen Bulle als König von Ungarn und Legat des Papstes, eine kirchliche Machtvollkommenheit in Ungarn, wie sie keinem katholischen König der Erde zu Theil ward. In Kraft dieser Gewalt fällt alle Einwendung des Römischen Stuhls weg. Es ist ein Zeichen unserer fortschreitenden Zeit, daß man von den früheren päpstlichen Bewilligungen jetzt Gebrauch macht und sich durch Protestationen nicht beirren läßt. In Preßburg hat diese K. Entschliesung einen günstigen Eindruck gemacht. Die fanatisch-evangelische Partei in Ungarn wird hoffentlich endlich mit der Lösung dieser Frage zufrieden sein.

F r a n k r e i c h.

Paris den 4. Nov. Telegraphische Depeschen. 1. Madrid den 27. Okt. So eben ist eine neue Verschwörung entdeckt worden. General Narvaez sollte an der Thüre des Hotels des Französischen Botschafters, bei dem er dinirt hatte, ermordet werden. General Prim ist heute Vormittag arretirt worden; noch andere Verhaftungen haben gestern und heute stattgefunden.

2. Barcelona den 29. Oktbr. Vorgestern, am 27. Oktober, um 8 Uhr Abends, wurden zwei Mordmörder festgenommen, im Augenblick, wo sie sich auf den Baron de Meer stürzten, der am

Theater aus dem Wagen stieg; sie wurden weggebracht nach der Wache und von da mitten durch eine Gruppe bewaffneter Leute in das Fort Atarazanas transportirt. Vier- bis fünfhundert Individuen mit rothen Mützen zogen nach der Rambla (dem Spaziergang zu Barcelona); sie umringten den Alcade und seinen Stellvertreter, die jedoch bald von den Stadtsoldaten befreit wurden. Es kamen Truppen herbei und der zusammengeströmte Haufen wurde zerstreut. Der Baron de Meer, als er das Theater verließ, ging zu Fuß durch die Rambla. Vierzig Arrestationen wurden vorgenommen. Zwei Offiziere und ein Gendarme haben Messerschnitte erhalten. Gestern, am 28. Oktober, um 6 Uhr Abends, cirkulirten Patrouillen in der Stadt; ein strenger Bando ward publicirt und ein Kriegsgericht niedergelegt. Von den arretirten Personen sind vier zum Tode verurtheilt und neun auf die Galeeren geschickt worden.

Die Nachrichten aus Spanien machen ungemene Sensation; Narvaez erntet die Früchte seiner Verwegenheit; sein Leben ist bedroht; es soll aber die zu Madrid entdeckte Conspiration weite Verzweigungen haben; die Progressivsten scheinen förmliche Mordpläne angelegt zu haben; Nicht Narvaez allein sollte bluten; es war auf alle Häupter der dominirenden Partei abgesehen; auch die Generalcapitaine in den Provinzen sollten an einem Tage erwürgt werden. Bei der Pariser Polizei sind Anzeigen eingegangen, in deren Folge mehrere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen stattgefunden haben; es sollen wichtige Dokumente gefunden worden sein.

Es geht das Gerücht, die Regierung habe Nachricht erhalten, General Prim sey erschossen worden.

Spanien.

Madrid den 28. Okt. Heute habe ich Ihnen Nachrichten von Wichtigkeit mitzutheilen.

Die Eparteristen wollten, ihrem Gebrauche gemäß, ihr neues Unternehmen in der Hauptstadt selbst mit Mordmord beginnen. Am 24ten machte einer der Mitverschworenen, von Gewissensbissen angetrieben, dem General Narvaez die Anzeige, daß acht oder neun auf Wartegeld stehende Offiziere sich verschworen hätten, ihn, den General, der Abends einem bei dem Französischen Botschafter stattfindenden diplomatischen Diner beiwohnen sollte, beim Einsteigen in den Wagen vor dem Hotel des Grafen Bresson zu erschießen. Man schritt sogleich zur Verhaftung dieser Offiziere, und fand sie in der Wohnung eines Majors versammelt und beschäftigt, ihre Doppelbüchsen zu laden. Sie haben bereits im Gefängniß eingestanden, daß sie beabsichtigten, nicht nur den General Narvaez, sondern auch den General Cordova, Hrn. Martinez de la Rosa und noch zwei oder drei andere Gäste

des Französischen Botschafters zu erschießen, und daß sie darauf rechneten, bei dem alsdann ausbrechenden Tumulte durch einige tausend Nationalmilizen unterstützt zu werden, um eine provisorische Regierung bis zur Ankunft Espartero's einzusetzen. Dagegen erklären sie, unter den Truppen der Besatzung keine Mitverschworenen zu haben. Man berathschlagt jetzt darüber, ob diese Verbrecher vor ein Kriegsgericht zu stellen, oder den gewöhnlichen Gerichtshöfen zu überlassen seien.

Die Militairpersonen, welche in Valladolid verhaftet wurden, sind hierher gebracht worden. Ein Englisches Dampfschiff, welches am 20ten vor dem Hafen von Vigo anlegte, hatte acht Parteigänger am Bord, die sich nach Lissabon begaben, wo eine Esparteristische Junta ihren Sitz hat.

Ich habe Ihnen bereits gemeldet, daß die hiesige Oppositionspresse die Behauptung aufstellt, die Minister beabsichtigten, die Königin Isabella mit einem Sohne des Don Carlos zu vermählen. Zugleich äußerte ich Zweifel an der Begründung der Angaben. Die Zweifel bestätigen sich, den ich erfahre aus zuverlässiger Quelle, daß sämtliche Minister vor wenigen Tagen den Beschluß gefaßt haben, die Hand der jungen Königin dem Grafen von Trapani zuzusagen. Dieser junge Prinz wird, getroffener Verabredung zufolge, binnen kurzem die geistliche Anstalt, in welcher er bisher erzogen wurde, verlassen. An eine wirkliche Vollziehung der Ehe ist zwar, dem Ausspruche der Leibärzte der Königin Isabella zufolge, noch lange nicht zu denken, allein dem Abschlusse der Verlobung oder einer Vermählung durch Vollmacht scheinen sich kaum Schwierigkeiten entgegenzustellen.

Daß diese Vermählungs-Angelegenheiten eine solche, den Wünschen der Neapolitanischen und Französischen Hofes so sehr entsprechende Gestalt angenommen hat, ist, wie versichert wird, ganz besonders der ungemeynen Geschicklichkeit zuzuschreiben, mit welcher der Französische Botschafter, Graf Bresson, die ihm ertheilten Instruktionen zur Anwendung zu bringen wußte.

Madrid den 29. Okt. Der Castellano erwähnt der entdeckten Conspiration und bemerkt, die Regierung habe alle Fäden derselben in der Hand. — Der Senat hat mit 76 Stimmen gegen 4 der Regierung die begehrte Ermächtigung zum Erlaß organischer Gesetze, die Regulirung der Ayuntamiento und Provinzial-Deputationen betreffend, ertheilt. — Narvaez hat heute im Congress auf eine Interpellation des Deputirten Quinto erklärt: „Die Anhänger des Don Carlos machen gemeine Sache mit den Revolutionsmännern; aber die Regierung fürchtet Nichts, denn ihre Fahne ist: das Gesetz und die Institution des Landes.“

Großbritannien und Irland.

London den 29. Oktbr. Nachträglich zu dem Bericht über die gestrigen Festlichkeiten theilen die heutigen Blätter noch einige Einzelheiten mit, aus welchen wir das Bemerkenswertheste hier folgen lassen: Auf die vor der Königin im Thronsaale vom Recorder der City verlesene unterthänige Adresse des Lord-Mayors, der Aldermen und des Gemeinderathes der City gab die Königin folgende gnädige Antwort: „Ich empfangen mit besonderer Genußthuung diese ehrerbietige Adresse. Sie ist ein Pfand der eifrigen Loyalität meines Volkes, mir bei glücklicher Gelegenheit an einer Stelle dargebracht, die lange als der Mittelpunkt des Handels dieser Königreiche berühmt war. Es freut mich, die Wiederherstellung dieses neuen Gebäudes zu sehen, welches meine Königl. Vorfahren mit Günst betrachteten und welches ich meiner Sorgfalt werth erachte. Innerhalb der letzten drei Jahre, nachdem das Feuer das alte Gebäude vernichtet hatte, legte mein geliebter Gemahl den neuen Grundstein und heute feiere ich freudig die Vollendung dieses schnell ausgeführten, aber in allen seinen Theilen großen und vollkommenen Werks. Die Unterstützung der Dürftigen, die Förderung der Wissenschaft, die Ausdehnung des Handels waren diejenigen Gegenstände, welche die Gründer der Börse beabsichtigten. Diese Zwecke liegen mir am Herzen. Ihre Erstrebung wird, hoffe ich zuversichtlich, unter den friedlichen Triumphen meiner Herrschaft eine Stelle einnehmen und ich werde mich freuen, wenn ich so durch den Segen der göttlichen Vorsehung in den Stand gesetzt sein werde, die Wohlfahrt und das Glück aller Klassen meiner Unterthanen zu fördern.“ Auf einen Wink von der Königin trat der Lord-Mayor näher, beugte sein Knie vor Ihrer Majestät, welche ihm ihre Hand zum Kusse reichte. Darauf hatte Ihre Maj. die Gnade zu sagen: „Es ist mein Wille, Herr Magnay, zum Andenken an dies Ereigniß Ihnen die Würde eines Barons zu verleihen.“ Und sich zum Staatssecretair wendend, fügte sie hinzu: „Sir James Graham, sorgen Sie dafür, daß das Patent ausgefertigt werde.“ Der Lord-Mayor verbeugte sich und begab sich auf seinen frühern Platz. Der Lord-Mayor trat noch einmal vor und stellte Ihre Maj. den Antragsteller der Adresse, Herrn Jones und den Unterstüzer derselben, Herrn Harrison, vor, welche die Ehre hatten, zum Handkuss gelassen zu werden. Eine gleiche Ehre ward außerdem dem Vorseher der Krämer-Innung, den zwei Sheriffs, und dem Baumeister der Börse zu Theil. — Während des Festmahls trug sich das Unglück zu, daß einer der Männer, die damit beschäftigt waren, Flaggen auf dem Dache der Börse aufzupflanzen, das Gleichgewicht verlor, und Kopf über durch eins der Fenster, welche der

Börsentreppe Licht geben stürzte. Er wurde so durch den Fall verletzt, daß wenig Hoffnung für sein Aufkommen vorhanden ist.

London den 2. Novbr. Espartero hält sich hier auf; er befindet sich unwohl.

Bei einem Meeting der Orange=Association zu Dublin wurde die Ansicht von den Orangisten ausgesprochen, daß der von O'Connell jetzt angenommene Föderalismus im Wesentlichen der Repeal gleich zu betrachten sei, daß beide in gleicher Weise auf den Sturz der anglikanischen Kirche hinausliefen, und daß ihrtheils die Repeal in mehrer Beziehung für ungefährlicher erachteten.

Die New-Yorker Zeitungen sind voll einem Vorfall, welcher an der Afrikanischen Küste auf der Höhe von Cubinda stattgefunden und wobei die Amerikanische Flagge von der Britischen Kriegsbrigg „Alert“ beleidigt wurde. Aus dem von Rio de Janeiro, den 1. August, datirten Bericht des Amerikanischen Schiffs kapitains geht hervor, so einseitig auch die Darstellung desselben sein mag, daß der Englische Schiffs kapitain sich auf ziemlich derbe Weise benahm, und daß er mit Gewalt in die Kajüte drang, um sich des Logbuchs des Schiffs zu bemächtigen, und daß von seinen Leuten dabei die Amerikanische Flagge mit Füßen getreten wurde. — Bei der Beharrlichkeit des Amerikanischen Kabinetts, die Grundsätze des Englischen Schiffdurchsuchungsrechts nicht anzuerkennen, wird dieses Ereigniß möglicherweise bedeutende Folgen haben und die Differenzen zwischen England und Nordamerika nur zu steigern geeignet sein.

Belgien.

Brüssel den 5. November. Der Indépendance wird aus Verdiers geschrieben, daß nach einem allgemein verbreiteten Gerüchte die Jesuiten am 1. Nov. eintreffen und Besitz von der St. Lamberts-Kapelle nehmen würden. So ginge dennoch der Plan in Erfüllung, gegen den die ungeheure Mehrheit der Stadt auf alle mögliche Weise protestirt.

Seit 14 Tagen sind bedeutende Sendungen Weizen in Antwerpen angekommen, in der Voraussetzung, daß der normale Mittelpreis binnen Kurzem 20 Fr. erreicht haben, und dann die Einfuhr dieser Getreideart von allen Abgaben befreit seyn werde.

Italien.

Palermo den 15. Okt. Eine förmliche Vereinigung aller Staaten Italiens, mit Einschluß des Kaiserstaates, soll in Triest im Interesse des Handels und der Fabriken zur Sprache gebracht worden sein. In Neapel aber und zwar im Kabinet selbst soll sich eine Partei offen dagegen ausgesprochen haben. Der König selbst soll sich sehr zu Gunsten des Deutschen Zoll-Vereins geäußert haben. Ein

Vertrag mit diesem Verein dürfte allerdings beiden Sicilien, dem Lande, dem Volke und dem Staate große Vortheile bringen. Fände eine Annäherung Neapels an den Deutschen Zoll-Verein statt, so müßten sich bald die übrigen Staaten Italiens von den Vortheilen überzeugen, welche hieraus entstehen dürften, und dem Beispiele Neapels folgen. Der König hat sich, wie gesagt, zu Gunsten des Zoll-Vereins ausgesprochen. Mehrere seiner Räte und der ausgezeichnete Oekonomist Bianchini sind gleichfalls dafür eingenommen und sprechen sich mit Wort und Schrift dafür aus, allein im Staats-Rathe scheint noch eine starke Partei anderer Meinung zu sein.

Rußland und Polen.

Von der Polnischen Gränze. (Schles. Z.) Im August v. J. wurde im Königreich Polen eine geheime politische Verbindung entdeckt und in Folge dessen eine nicht unbedeutende Anzahl Personen in Warschau und an andern Orten des Königreichs verhaftet. Die zur Untersuchung dieser Angelegenheit niedergesetzte Kommission erklärte, nachdem sie diejenigen von den Verhafteten, welche sich als nicht kompromittirt herausstellten, wieder auf freien Fuß gesetzt, 22 Personen der Theilnahme an obiger Verbindung für schuldig, und verurtheilte 1) zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Sibirischen Bergwerken die vier am meisten kompromittirten, als: Gervasius Gzowski, Assessor beim Kriminalgericht für den Kreis Leczyca; Adam Gros, Advokat beim Lubliner Civiltribunal; Wladislaus Wiczkowski, Advokat beim Civiltribunal für Masovien; Alexander Karpinski, Advokat beim Lubliner Civiltribunal. 2) Zu fünf bis zehn jähriger Zwangsarbeit in den Sibirischen Bergwerken 18 Personen, als: Alex. Dentert, Justizbeamter; Alex. Bielinski, Gutsbesitzer im Lublinschen; Celsus Lewicki, Assessor beim Kriminalgericht; Konst. Sieminski, Sekr. des Warschauer Kreisgerichts; Hier. Plawinski, Beamter d. Poln. Bank; Jos. Hirszfeld, Adjunkt bei der Reg.-Comm. für die innern Angel.; Seb. Barycki, Uhrmacher in Warschau; Nic. Lzwniewski, Gutsbesitzer im Ploczischen; Ad. Tryniewicz, Gutsbesitzer aus Lithauen; Mich. Skulski, Schuhmacher in Warschau; Julian Rudnicki, Beamter der Finanzkommission; Napoleon Gorzki, Gutsbesitzer im Masowischen; Vinc. David, Prof. am Gymnasium zu Lublin; Jos. Piechowski, Sekr. bei der Reg.-Comm. für die Justizangeleg.; Ignaz Wieszolowski, Beamter bei der Reg.-Comm. für die innern Ang.; Jos. Chojnacki, Beamter bei der Direktion der Warschauer Eisenbahn; A. Paprocki, Beamter der Poln. Bank (starb im Gefängnisse); Martin Szymanowski, Beamter im Bureau des Fürsten Statthalters. Gegen diese 22 Personen ist

außerdem Konfiskation ihres Vermögens verhängt worden.

Ein gebildeter und eleganter junger Mann aus einer angesehenen Dresdener Familie kam nach Warschau und fand dort so anziehende Geselligkeit, daß er ein Paar Wochen bleiben wollte. Bemerken müssen wir, daß er auf einer Vergnügungsreise begriffen war und sich nie für Politik interessirt hatte. Plötzlich wurde er verhaftet. Vierzehn Tage ungefähr saß er im Gefängniß, und zwar in schlechtester Gesellschaft, ohne sein Vergehen zu erfahren, bis er krank wurde und endlich vom Gefängnißarzt besucht wurde. An diesen wandte er sich in seiner Noth und erfuhr die Wege, um zu einem Verhör zu gelangen. Als ihm dies gelungen war, hielt ihm der Polizeibeamte einen Brief entgegen und fragte barsch, „ob er die Schrift kenne.“ — „Das ist die Schrift meiner Mutter“, antwortete der Gefangene rasch, „es muß ein Brief an mich sein, der aber nicht angekommen ist.“ — „Lesen Sie.“ Und da wurde ihm denn, wie ein Grund zu einem Prozeß auf Tod und Leben, ein Postscript vorgehalten, das nicht er, sondern seine Mutter geschrieben, und welches weiter nichts sagte als: „Wir lesen jetzt das Cusine'sche Buch über Rußland, und Du kannst Dir denken, wie lebhaft es uns interessirt, da Du Dich gerade in den Gegenden befindest, die es so schrecklich schildert.“ Der arme Reisende appellirte nicht an die Logik der Russischen Polizei, sondern wußte sich die Freiheit zu verschaffen. Die Wahrheit dieses tragikomischen Vorfalles ist von glaubwürdigen Personen aus Dresden wehrmals verbürgt worden.

Griechenland.

Athen den 21. Okt. Am 19ten d. sind Ihre Majestäten von ihrer Reise in Athen glücklich wieder eingetroffen. Nachdem sie die Insel Cuböa besucht hatten, setzten sie nach dem Kontinent über und kamen durch die Provinzen Doris, Phthiotis und Phokis und so über Livadien und Theben. In Lamia hielt der König Revue über die sogenannten Grenz-Corps, äußerte seine Zufriedenheit über ihre Haltung und ihre Verdienste und vertheilte einige Dekorationen unter die Offiziere. Das königliche Paar wurde überall mit der größten Ehrfurcht und dem herzlichsten Jubel empfangen.

Nach einer amtlichen Zusammenstellung der durch das Dekret vom 3. September aus dem Griechischen Militärdienst entlassenen Fremden beträgt die Zahl derjenigen, welche Offiziers-Rang hatten, nur 82. Von diesen waren 71 Deutsche und 11 von andern Nationen. Dem Range nach zerfielen sie in 1 General-Intendant (Guerin), 2 Obersten (Hef und Hüß), 3 Oberst-Lieutenants (Spieß, Fabricius und Auer), 2 Majors (Heinze und Schmelzl), 9 Ritt-

meister und Hauptleute (Wissell, Fortembach, Zentner, Steinsdorf, Würzburg, Sedaige, Schulze, Martin, Müller und Lobkowitz), 12 Ober-Lieutenants, 20 Lieutenants, 1 Junker, 4 Ober-Aerzte (Kindermayer, Zeller, Hautz und Seiffert), 8 Bataillons-Aerzte, 3 Unter-Aerzte, 5 Regiments-Quartiermeister, 2 Bataillons-Quartiermeister, 3 Aktuare, 3 Ober-Apotheker, 4 Militair-Apotheker.

General Grivas, dessen Ankunft wir bereits erwähnten, hat von den Bürgern Athens eine schön gearbeitete massive silberne Krone als Andenken an sein Exil erhalten. Auf der Krone stehen die Worte: „Die Bürger Athens bieten diese Krone dem nationalen Griechen Theodor Grivas wegen seiner Tugenden an.“ Unter dieser Inschrift sind die Worte „Athens, den 24. September 1844“, rechts aber „Avarikon“ (der Name des Dorfs nämlich, welches er besetzte, als er im Sommer gegen die Verfolgung des Maurokordatoschen Ministeriums eine defensive Stellung annahm) und links „Alexandrien“ (der Ort seines Exils, von welchem er so eben zurückgekehrt ist).

Lord Clarence Paget, Capitain der Englischen Fregatte „Aigle“ und Kommandant der sämtlichen Schiffe auf dieser Station, hat einen Tagesbefehl erlassen, wonach in Zukunft keine Griechen oder andere Ausländer an Bord der Britischen Schiffe zugelassen werden sollen. Der Grund zu diesem auffallenden Schritte, welcher natürlich das Tagesgespräch bildet, soll in gewissen Privat-Intriguen zu suchen sein, welche mit der Politik nichts gemein haben.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — In einem Theile des Buker Kreises herrscht gegenwärtig die Masernkrankheit in bedeutlichem Grade und es sterben viele Kinder daran.

Breslau. — In der Kriminal-Untersuchungs-Sache wider die Theilnehmer an den Schlesißen Weber-Unruhen im Juni d. J. sind rechtskräftig verurtheilt worden: 1) In Betreff des Tumultes zu Langenbielau 35 Individuen zu ein- bis neun-jähriger Festungs- resp. Zuchthausstrafe; 2) in Betreff des Tumultes zu Peterswaldau ebenfalls 35 Individuen zu vierwöchentlicher bis fünf-jähriger Festungs- resp. Zuchthausstrafe; 3) in Betreff des Tumultes zu Friedersdorfeilf Individuen zu 1½ bis 6-jähriger Festungs- resp. Zuchthausstrafe; 4) in Betreff des Tumultes zu Leutmannsdorf sechs Individuen zu 2 bis 4-jähriger Zuchthausstrafe. Außerdem sind 18 Individuen zu 15 bis 30 Peitschenhieben verurtheilt worden.

In Dublin brach vor einigen Tagen in einem Hause Feuer aus, dessen Bewohner zu der Sekte der „weißen Quäker“ gehörten. Als die Hausbe-

wohner das Feuer gewahrten, suchten sie weder zu retten noch riefen sie nach Hülfe. Sie wollten sogar weder die Polizei- noch die Löschungsmannschaft ins Haus lassen, indem sie aus den Fenstern herausriefen, daß Gott schon seine Angehörigen schützen würde. Die Polizei mußte mit Gewalt das Haus erbrechen, worauf es gelang, des Feuers Meister zu werden.

Cirque equestre.

(Eingeländr.)

Dem Vernehmen nach beabsichtigt die hier anwesende Kunstreiter-Gesellschaft, Posen schon so bald zu verlassen; selbst die heutige „letzte Vorstellung“, die nur durch einige Kunstliebhaber, welche sich das Repertoire selbst zu bestimmen erbat, wurde von Herrn Direktor Kenz, welcher gewiß, namentlich in den neuern Vorstellungen, weder Mühe noch Kosten gespart, vorzugsweise festgesetzt. Es bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung, wie diese Gesellschaft in jeder Hinsicht den ungetheiltesten Beifall besitzt, und es dürfte gewiß zu erwarten seyn, daß es dem hiesigen Publikum entsprechend seyn werde, derselben noch ferner seinen Beifall zollen zu können, und daß demnach eine Entschliessung von Seiten der gedachten Gesellschaft, noch Vorstellungen hier zu geben, auch zu ihrem Vortheil ausfallen möchte. W.

Stadt-Theater zu Posen.

Dienstag den 12. November zur Vorfeier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin: Prolog, gesprochen von Mad. Pfister. — Hierauf: Lucia von Lammermoor, Oper in 3 Akten von Donizetti. (Herr v. Suchocki, Opernfänger vom Stadttheater zu Pesh: Edgardo, als zweite Gastrolle.)

Mittwoch den 13. November: Erste Gasdarstellung des Herrn Ferrmann, Regisseur des Kaiserl. Russischen Deutschen Hoftheaters in Petersburg: König Lear, Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare. (Herr Ferrmann: König Lear.)

Bekanntmachung.

Donnerstag den 14ten November c. Vormittags 11 Uhr wird im Magazin No. 1. hierselbst eine Quantität Roggen-Kleie, Fegemehl, Roggen-Kaff und einige Centner alte Lumpen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft.

Posen, den 9. November 1844.

Königliches Proviant-Amt.

Allodial-Rittergüter in Kujavien, Boden 1ster Klasse, 2½ Meile von der Weichsel, ½ Meile von der Bromberger Chaussee entfernt, in der Schlag-Wirtschaft 600 Scheffel Weizen-, 120 Scheffel Roggen-Ausfaat mit vollständigem Grund-Inventar, und einem wohl eingerichteten Wohngebäude, sind aus freier Hand zu verkaufen. Ein Näheres hierüber ist bei dem Verwalter des Wazars in Posen, Griesinger zu erfahren.

Das Pfund richtig zugewogener Talglichte verkauft zu 5 Sgr. 2 Pf. und harte trockene Seife 8 Pfund für 1 Thaler.

Fr. Seidemann,

Licht- und Eisen-Fabrikant, Wallischei No. 91.

Allerbesten Mokka=Caffee à Pfund 13 Sgr.,
 do. ganz reinschmeckenden und nicht gefärbten Cuba=Caffee à Pfund 9 Sgr., — feinsten Pecco=Thee mit weißen Blüthen à Pfund 2 Rthlr., — feinste Hausenblase à Loth 5 Sgr., wie auch den allerbesten weißen und grobkörnigen Caroliner Reis à Pfund 3 Sgr., wird verkauft in der Material-Handlung bei

**A. Passcher & Comp.,
 Posen, Bronkerstr. No. 19.**

Schöne Kugel=Kazien von 6 bis 14 Fuß Höhe, so wie Trauerweiden und Kastanien werden verkauft
 Posen, Dominikaner=Strasse von
 D. G. Baarth.

Mehrere jetzt erst leer gewordene Spiritus=Gefäße mit und ohne eiserne Reifen stehen zum Verkauf
 Posen, Dominikaner=Strasse bei
 D. G. Baarth.

Frische Holsteinsche Auster empfing so eben
 S. S a r m s.

Tanz=Unterricht.

Obgleich das Kinderballet, dem Wunsche des dortigen Publikums zu genügen, nach Bromberg abreist, so habe ich mich doch entschlossen, dem mir in letzter Zeit so vielfach ausgesprochenen Begehren um eine neue Folge des Tanzunterrichts, nachzukommen, und werde ich zu diesem Behuf noch drei Monate hier verweilen.

Indem ich diejenigen Herrschaften, die mich mit ihren Aufträgen beehrt hatten, und die ich meiner damaligen Verhältnisse halber nicht annehmen konnte, ersuche, sich bis spätestens Montag bei mir zu melden, benachrichtige ich zugleich ein verehrtes Publikum davon, daß ich meine Wohnung am Wilhelmplatz im Krausfchen Hause No. 1. zweite Etage verlegt und dort einen Saal gemiethet habe. Der neue Course beginnt mit Montag den 11. November und sind die Lektionen alle Tage von 6 bis 9 Uhr Abends.

Für die nicht in diese Zeit treffenden Stunden des Tages erbiere ich mich zu gleicher Zeit Privatstunden zu ertheilen, welchen Behufs ich mich in die Wohnungen der respectiven Honoratioren begeben werde.
 Domenico Rossotti.

Zur Feier des hohen Geburtstages Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin, findet am Mittwoch den 13ten d. Mts. ein Entree-Ball im neu decorirten großen Saale des Hotel de Saxe, bei brillanter Beleuchtung und stark besetztem Orchester statt, wozu ergebenst einladet.

G. G. Roggen.

Thermometer= und Barometerstand so wie Windrichtung zu Posen, vom 3. bis 9. November.

Tag.	Thermometerstand		Barometer=Stand.	Wind.
	tieffter	höchster		
3. Nov.	+ 0,5°	+ 2,0°	27 3/8 8,02	D.
4. =	+ 2,0°	+ 6,6°	27 = 6,8-	SO.
5. =	+ 2,3°	+ 4,5°	27 = 6,3-	NO.
6. =	+ 1,8°	+ 2,3°	27 = 6,0-	NO.
7. =	+ 2,3°	+ 4,0°	27 = 8,0-	OSO.
8. =	+ 0,0°	+ 5,2°	27 = 9,8-	NO.
9. =	+ 5,0°	+ 5,6°	27 = 4,3-	SW.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 7. November 1844.	Zins-	Preus. Cour	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 1/4	99 1/4
Präm.-Scheine d. Seehandlung .	—	94	—
Kurm. u. Neum. Schuldversch.	3 1/2	—	98 1/2
Berliner Stadt-Obligationen . .	3 1/2	100	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe . .	3 1/2	99 1/4	—
Grossherz. Posensche Pfandbr. .	4	103 1/4	102 3/4
dito dito dito	3 1/2	98 1/2	—
Ostpreussische dito	3 1/2	101 1/4	—
Pommersche dito	3 1/2	100 1/4	99 3/4
Kur- u. Neumärkische dito . .	3 1/2	100 1/4	99 3/4
Schlesische dito	3 1/2	100 1/4	99 3/4
Friedrichsd'or	—	13 7/8	13 1/2
Anderer Goldmünzen à 5 Thlr. . .	—	11 3/4	11 1/4
Disconto	—	3 1/2	4 1/2
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	191	190
dito. Prior. Oblig.	4	103 1/4	102 3/4
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	185 1/2	—
dito. Prior. Oblig.	4	—	103 1/4
Berl. Anh. Eisenbahn	—	—	144 1/2
dito. Prior. Oblig.	4	103 1/4	102 3/4
Düss. Elb. Eisenbahn	5	92 1/2	—
dito. Prior. Oblig.	4	97 1/2	—
Rhein. Eisenbahn	5	—	—
dito. Prior. Oblig.	4	97	—
dito. vom Staat garant.	3 1/2	98 1/4	—
Berlin-Frankfurter Eisenbahn . .	5	—	159
dito. Prior. Oblig.	4	—	102 1/4
Ob.-Schles. Eisenbahn	4	—	111 1/4
do do. Litt. B. v. eingez. . . .	—	106 1/4	105 1/4
Brl.-Stet. E. Lt. A und B.	—	—	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	109 1/4
Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	104 1/4	103 1/4
dito. Prior. Oblig.	4	101 1/4	—
Bonn-Kölner Eisenbahn	5	—	—

**Getreide=Marktpreise von Posen,
 Preis**

den 8. Novbr. 1844. (Der Scheffel Preuss.)	von		bis	
	Russ.	Preuss.	Russ.	Preuss.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mß.	1	14	1	17
Roggen dito	1	—	1	6
Gerste	—	22	6	23
Hafer	—	16	—	16
Buchweizen	—	26	6	27
Erbfen	—	24	—	25
Kartoffeln	—	7	—	7
Hru, der Etr. zu 110 Pfd.	—	23	—	24
Stroh, Schock zu 1200 Pfd.	4	20	5	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	1	20